

SÜDKURIER

Krauchenwies

Grachmusikoff: Eine Legende bei der Arbeit

21.01.2014

Von [Rainer Ohmacht](#)



Oberschwäbischer Rock mit „Grachmusikoff“ heizt den Besuchern im Hausener Hirschaal ein.

Die Macher vom Kulturzirkel hatten mit dem Trio Grachmusikoff eine Band verpflichtet, ohne vorher abschätzen zu können, ob der Abend ein Erfolg würde. Es klappte. Der alte Hirschaal erlebte Rock, Blues, Blos 'n' Fun, Country-Melodien und Reggae-Rhythmen von einer Band, die dort ihre ersten Auftritte gehabt haben könnte. „Drei ältere Männer bei der Arbeit“, wie die Musiker selbst sagen, hatten ihr Publikum im Griff.

Im Hirschaal verzichtete man auf die üblichen langen Tischreihen und bildete Inseln, an denen die Besucher saßen. Auch Stehtische standen bereit. Die meisten der begeisterten Zuschauer könnten die Band bereits in ihrer Gründungszeit gekannt haben. Seit April vergangenen Jahres ist das Trio Träger des Kleinkunst-Ehrenpreises, verliehen durch das Land Baden-Württemberg.

Grachmusikoff, das ist eine Legende. Das sind drei Musiker, zehn verschiedene Instrumente, Lieder, die mal rocken, mal hymnengleich rüberkommen. Das sind eingängige, bekannte Melodien, mal melancholisch, mal folkloristisch oder als Ballade vorgetragen, mit Posaune, Keyboard, Gitarre und Querflöte als Hauptinstrumente. Mal urschwäbisch oder schwäbisch-amerikanisch, mal im Italo-Stil gesungen. Veronika Steiner aus Sigmaringen ist begeistert: „Ich höre sie zum ersten Mal. Die Texte sind mir unbekannt, die Melodien kenne ich großteils.

[Pensionen bei HRS](#)

www.hrs.de/Pension/Friedrichshafen

Pension bei HRS buchen & sparen.

Kostenlos stornierbar bis 30 Tage vor Anreise

Mir gefällt es sehr gut!“ Auch Peter Abt, ebenfalls aus Sigmaringen, mag die Band: „Ich kenne Grachmusikoff von früher, seit wenigstens 30 Jahren; die Realitäten, die Geschichten von

damals wie ‚Juze Donauried‘, woraus die Lieder entstanden sind. Ich find’s richtig gut“. Mit den Zwillingen Alexander und Georg Köberlein, in Bad Schussenried geboren, sowie Hansi Fink stand die Urzelle von Grachmusikoff. Die Band ist ein urschwäbisches Gewächs und wurde im Sommer 1978 während einer Demo gegen die Jugendhausschließung in Bad Schussenried auf der Bühne gegründet. Eine Band, die ungeachtet aller Trends, Moden und Hypes ihrer Linie bis heute treu geblieben ist und schwäbischen Rock zum Besten gibt, sehr zur Freude ihrer zahlreichen Anhänger. Grachmusikoff – von den Fans uneingeschränkt als die „beste schwäbische Rockband der Welt“ angesehen – hat sich ohne Zweifel Helmut Kohl’sche Qualitäten des musikalischen Aussitzens in dieser so schnelllebigen Zeit erworben.

Und die Lieder? Handeln von „Ebbes oder nix“. Die meisten über „Ebbes“ beinhalten, was halt so passiert ist. Etliches stammt natürlich aus der Jugendhauszeit und ist von der Gruppe „Schwoißfuaß“ übernommen, die Alex Köberlein 1979 parallel zu Grachmusikoff gründete. Und humorig sind die drei Musiker ebenfalls. Ihre Ansagen geraten immer wieder mal zu kabarettistischen Nummern. Mit seiner Querflöte reißt Alex Köberlein das Publikum zu Begeisterungstürmen hin. Erinnerungen an Jethro Tull kommen hoch.

Das Repertoire der Band umfasst neben neueren Titeln auch viel Altbekanntes, zum Beispiel das „Heimatlied“, hymnengleich gesungen von Georg Köberlein: „Wo mein Vaddr no sein alde Opel selber butzt, wo mei Moddr jeden Samschdag ihre Hegga stutzt, wo mein Bruader langsam fett wird ond sei Halbe schlotzt, do ben i dahoim, do ben i dahoim. Oh Heimat, was du für mi warsch, ich grüße dich das letzte Mal, Leck mich am Abendrot em Schussadal.“ Oder das Lied „St. Magnus“, das auf die Kinderzeit anspielt. Die Sprache der Texte ist recht deftig und direkt. So wie die Schwaben eben sind. Und am Ende? Ein begeistertes Publikum fordert, mit den Füßen stampfend und rhythmisch klatschend, drei Zugaben, die auch gerne erfüllt wurden. Nicht nur dem Trio hat es sichtlich Spaß gemacht.